

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 78 (2000)
Heft: 9

Artikel: Neue Orgel in Luzern : die Königin der Instrumente
Autor: Ehrismann, Sibylle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die zwölf Tonnen schwere Orgel mit den 4387 Pfeifen wurde in das über zwölf Meter hohe Orgelgehäuse eingebaut.

NEUE ORGEL IN LUZERN

Die Königin der Instrumente

Im Kultur- und Kongresszentrum Luzern wurde dieser Tage die neue Konzertorgel eingebaut. Ein Augenschein im Konzertsaal des Stararchitekten Jean Nouvel.

VON SIBYLLE EHRISMANN

Endlich ist es so weit. Der fantastische, vor zwei Jahren eröffnete Konzertsaal des weltberühmten Architekten Jean Nouvel im Kultur- und Kongresszentrum Luzern (KKL) hat nun auch seine Orgel. Entsprechend gross ist jetzt die Spannung: Bietet die neue Orgel das, was man von ihr erwartet?

Die Orgel ist die Königin der Instrumente. Sie beherrscht den KKL-Saal mit ihrer Grösse auch architektonisch. Der gewölbte Orgel-Prospekt fügt sich organisch in die sanft geschwungene Architektur des Raumes. Die sichtbaren Pfeifen sind in der Längs- wie in der Querschnittsachse symmetrisch angeordnet. Das Gesamtgewicht von zwölf Tonnen ist in das allseits geschlossene Orgelgehäuse von über zwölf Meter Höhe eingebaut.

4387 Pfeifen vom 32- bis 1-Fuss-Register sind darin untergebracht. Kostenpunkt: zwei Millionen Franken. So thront die neue, elegant und leicht wirkende Orgel über der Bühne. Findet jedoch ein Kongress statt, kann man das den Raum dominierende Instrument mit sechs hohen Flügeltüren schliessen. Diese wirken wie Altarflügel und verleihen dem offenen Instrument eine schwungvolle Note.

«Mit dem Bau beauftragt wurde die Luzerner Orgelbau-Firma Goll», erzählt Projektleiter Erich Singer. «Sie hat die Orgel in der französischen Kirche Bern gebaut. Unsere Orgelkommission war begeistert davon und entschied sich für ein ähnliches Instrument mit einer französisch-romantischen Disposition mit insgesamt 66 Registern und vier Manualen.» Typisch für die französisch-ro-

mantische Orgel sind einzelne Klangfarben wie die schlanke Gamben-Stimme des «Dolce» oder die «Voix céleste», die leicht höher gestimmte himmlische Stimme, die den Klang schweben lässt. Ein spezielles Register sind die scharfen spanischen Trompeten, die senkrecht vom Prospekt abstehen.

Ein wichtiger Entscheid war auch, ob man eine elektronische oder mechanische Tastatur wollte. «Üblicherweise hat eine Konzertorgel einen verschiebbaren Spieltisch, damit man den Organisten besser sieht», so Orgelbauer Beat Grenacher. «Das braucht eine elektronische Tastatur. Wir haben uns aber für eine mechanische entschieden. Da hat man genau im Griff, wann das Ventil aufgeht, der Widerstand ist grösser und man kann den Ton beeinflussen.»

Orgelbauer Beat Grenacher kann es kaum erwarten, uns in das Innere der Orgel zu führen. Über eine enge Spiralleiter steigen wir in die Höhe und treten zwischen die Pfeifen ins Hauptwerk. Grenacher ist zurzeit daran, die einzelnen Register einzubauen und zu intonieren, eine äusserst heikle Kunst. Man kann bei jeder Pfeife die Windmenge regulieren. Damit ist die Lautstärke beeinflussbar: wird stärker geblasen, wird der Ton schärfer, wenn weniger geblasen wird, weicher. Hinzu kommt, dass eine Pfeife höher klingt, wenn man sie lauter tönen lässt. So wird jede einzelne der vorfabrizierten 4387 Pfeifen fein aufeinander abgestimmt. Nun ist es an den Künstlern, die volle Farbigkeit und Pracht des Instrumentes zu entfalten.

Im Rahmen der Internationalen Musikfestwochen findet bis Mitte September ein Orgelzyklus statt. Die Rezitals zeigen die unterschiedlichen Qualitäten der neuen Orgel auf. Mit zwei Uraufführungen und Werken von Holliger und Xenakis werden Orgelklänge vermittelt, die traditionelle Vorstellungen sprengen. Illustriert Francesco Finotti mit seinem romantischen Programm das einzigartige Klangbild der romantischen Orgel, so erhellt die junge Organistin Elisabeth Zawadke mit einem Werk von Olivier Messiaen die Farbenpracht des französischen Instruments. Das Programm ist erhältlich unter Telefon 041 226 44 80.